

# Nassauer Anzeiger



Kurliste von Bad Nassau.

Amtliches Organ für Nassau und Bergnassau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

1,20 Mk. pro Quartal ohne Bringerlohn.

Erscheint dreimal:

Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Vorgabe 15 Pfg.

Die doppelseitige Reklame 50 Pfg.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Obernhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Eisenhütte und Hömberg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechslend „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 22.

Druck und Verlag:  
Buchdruckerei Müller, Nassau (Lahn).

Donnerstag, 19. Februar 1914.

Verantwortung:  
Artur Müller, Nassau (Lahn).

37. Jahrg.

J.-Nr. III.

Diez, den 9. Februar 1914.

## Bekanntmachung.

Kreis-Schweine-Versicherung.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der für jedes Schwein und Monat zu zahlende Versicherungsbeitrag für das Jahr 1914-15 wie 1913-14 auf 20 Pfg. festgesetzt worden ist.

Die nach § 12 der Satzungen zu gewährenden Entschädigungen werden nach dem bisherigen Tarif auch für 1914-15 gewährt. Ebenso ist der Mindesterloß für genießbares Fleisch wie bisher auf 20 Pfg. per Pfund festgesetzt worden. (§ 12 der Satzungen.)

Der geeignetste Zeitpunkt zum Beitritt zur Kreis-Schweineversicherung ist der Monat April, weil keine Verpflichtung zur Nachzahlung besteht.

Entschädigungen werden bei allen Verlusten, die infolge von Todesfällen (durch Krankheit und Unfälle oder durch Tötung auf behördliche Anordnung (Seuche oder infolge von Finnen oder Trichinen) eingetreten sind, gewährt.

Jeder Schweinebesitzer sollte in seinem eigenen Interesse nicht zögern, sich gegen Verluste in den Schweinebeständen zu versichern. Beitrittserklärungen nehmen die Herren Bürgermeister des Kreises entgegen, bei denen auch die Statuten, Tarif usw. eingesehen werden können.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses,  
Duderstadt.

## Bekanntmachung.

Musterungsgeschäft 1914.

Die Musterung der Militärfähigen und das Verfahren wegen Zurückstellung der Mannschaften der Stadtgemeinde Nassau findet

Donnerstag, den 12. März d. J., vormittags 8 1/2 Uhr in Nassau im Gasthause „Nassauer Hof“ (Walzer) statt.

Die Militärfähigen haben eine Stunde vor Beginn des Geschäftes am Musterungsort anzutreten.

Den Militärfähigen wird zur Pflicht gemacht, körperlich rein, in reiner Wäsche und nüchtern zu erscheinen. Bei ungebührlichem Benehmen oder bei Trunkenheit werden sie sofort in das Arrestlokal abgeführt, erst am folgenden Tage vorgeführt und überdies streng bestraft. Sie werden vor dem Genuß von geistigen Getränken am Musterungstag und am Tage vorher gewarnt. Alle Militärfähigen, die im Jahre 1894 geboren sind — von früher geborenen aber diejenigen, über die eine endgültige Entscheidung noch nicht ergangen ist — haben sich im Musterungstermin pünktlich einzufinden.

Auch die Militärfähigen, die im vorigen Jahre als tauglich für einen Militärdienst anerkannt, aber nicht zur Einstellung gelangt sind, haben sich im Musterungstermin zu stellen. Zum einjährig-freiwilligen Dienste Berechtigte haben nicht zu erscheinen.

Alle Militärfähigen haben ihre Vorladung und diejenigen, welche schon vor einer Musterungs- bzw. Ausschreibungs-Kommission erschienen sind, auch den Lösungsschein mit zur Stelle zu bringen, widrigenfalls ihnen auf ihre Kosten ein neuer Schein ausgestellt wird. Wer den Lösungsschein verloren hat, muß unter Beifügung von 50 Pfg. die Aus-

fertigung eines Duplikats bei dem königlichen Landratsamt in Diez nachsuchen.

Den Militärfähigen des jüngsten Jahrgangs bleibt es anheimgestellt, der Lösung beizuwohnen. Militärfähige, die sich ohne genügende Entschuldigung zur Musterung nicht stellen oder bei Aufruf ihres Namens im Musterungsort nicht anwesend sind, haben die im § 26 Ziffer 7 der Wehrordnung vorgesehene Strafe zu gewärtigen. Militärfähige dürfen sich im Musterungsort freiwillig zum Diensttritt melden. Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat ein ärztliches Zeugnis einzureichen. Das Zeugnis ist durch die Polizeibehörde zu heilglaubigen, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist. Zu den amtlich angestellten Ärzten sind zu rechnen der Königl. Kreisarzt, die Militärärzte usw., nicht aber ohne weiteres die Ärzte, mit denen die Gemeinde besondere Verträge über Behandlung von Gemeindegliedern, Armen usw. abgeschlossen haben.

Diejenigen Eltern von Ersatzpflichtigen, die ein Gesuch um Zurückstellung oder Befreiung ihrer Söhne angebracht und in dieser Reklamation behauptet haben, daß sie arbeits- und erwerbsunfähig seien, haben vor der Ersatzkommission zu erscheinen, um hierüber ärztlich untersucht zu werden. Auch haben sie der Ersatzkommission alle sonst vorhandenen männlichen Geschwister, welche über 16 Jahre alt sind, vorzustellen.

Nassau, den 14. Februar 1914.

Der Bürgermeister:  
Hafenclever.

Auf Vorstehendes nehme ich für die Militärfähigen in Bergn.-Scheuern Bezug und ersuche um Beachtung.

Der Termin zur Musterung für die Militärfähigen aus Bergn.-Scheuern ist in Nassau im „Nassauer Hof“

Mittwoch, den 11. März d. J., vormittags 8 1/2 Uhr.

Bergn.-Scheuern, den 16. Februar 1914.

Der Bürgermeister:  
Nau.

## Meldewesen.

Nachfolgend werden die Bestimmungen über das polizeiliche Meldewesen in Erinnerung gebracht.

Wer zum Zwecke des Umzuges seinen Wohn- oder Aufenthaltort und damit zugleich den Gemeindebezirk verlassen will, ist verpflichtet, vor seinem Abzuge bei der Ortspolizeibehörde sich persönlich oder schriftlich abzumelden und anzugeben, wohin er zu verziehen gedenkt. Ueber die erfolgte Abmeldung wird eine Abmeldebefcheinigung (Abzugsattest) erteilt.

Wer in einem Gemeindebezirk seinen Aufenthalt nehmen will, hat sich innerhalb sechs Tagen bei der Ortspolizeibehörde unter Vorlegung der ihm an seinem früheren Aufenthaltorte erteilten Abmeldebefcheinigung (Abzugsattest) persönlich oder schriftlich anzumelden bzw. auf Erfordern über seine Angehörigen, seine persönlichen und Militärverhältnisse Auskunft zu geben.

Wer seine Wohnung innerhalb eines Gemeindebezirks wechselt, ist verpflichtet, dies innerhalb sechs Tagen der Ortspolizeibehörde persönlich oder schriftlich zu melden.

Zu den vorgeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen, welche die betreffenden Personen als Mieter, Dienstboten oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb 6 Tagen nach dem Ab-, An-, oder Umzuge verpflichtet, sofern sie sich nicht durch Einsicht der bezüglichen polizeilichen Befcheinigungen von der bereits erfolgten Meldung Ueberzeugung verschafft haben.

Zu widerhandlungen werden bestraft.

Nassau, den 16. Februar 1914.

Die Polizei-Verwaltung:  
Hafenclever.

## Bermischtes.

**Verborgene Wohltäter.** In England gibt es eine nicht geringe Zahl von reichen Persönlichkeiten, die es sich angelegen sein lassen, in geheimnisvoller Weise und zugleich großer Weise Wohltaten zu erweisen. Auf drei der bekanntesten Fälle sei zur Nachahmung für deutsche Wohltäter hingewiesen. So verbirgt sich unter der Bezeichnung „Chancevermögen“ ein edler Menschenfreund, der jährlich 400 000 Mark an Familien ausstellt, die ihres Ernährers durch einen plötzlichen Unglücksfall beraubt wurden. Ein anderer verbirgt sich unter dem Namen „Seemannshilfe“. Er spendet jährlich mehr als 100 000 Mark an Familien von Schiffen und Fischern. Gewöhnlich erfolgt eine Zahlung zwischen 20 und 100 Mark wöchentlich, bis der Mann von seiner Fahrt zurückkehrt. Keine milde Stiftung in ganz England tut auch nur annähernd so viel gutes, als die geheimnisvolle „Gesellschaft vom weißen Kreuz“, die den Zweck verfolgt, 300 befähigte arme Knaben zu Ingenieuren, Technikern, Kunsthandwerkern usw. auszubilden zu lassen. Die Knaben, von zwei achtbaren Personen empfohlen sein müssen, werden während ihrer Ausbildung vollständig umsonst gekleidet, beköstigt und unterrichtet. Die Kosten hierfür belaufen sich jährlich auf mindestens 440 000 Mark.

Diese Summe wird von einem Unbekannten schon seit mehr als 20 Jahren gespendet, ohne daß der Name desselben je bekannt geworden wäre.

**Ein Methusalem.** Im wildromantischen Terebelgebiet im Kaukasus lebt im Aul Misur der 142jährige Greis Randyn Jelozew, ein Offize. Der Greis ist von kräftiger Statur und durchaus noch rüstig. Sein Haar ist schlohweiß, seine Augen sind noch scharf und er besitzt noch sämtliche Zähne. Trotz seines hohen Alters mäht er seine Wiesen und bestellt seinen kleinen Acker selbst. Oft sieht man ihn auf seinem Rücken aus dem Flußtal Erde zur Aufrichtung seines Acker heraufschleppen und Bauholz aus dem Walde bringen. Er war nur einmal krank, in seiner Jugend, als er die schwarzen Pocken hatte. Von Kind an trinkt er wenig, ißt dagegen mit großem Appetit die schwersten Speisen. Er hat das vierte Mal geheiratet und ist Vater von vier gefunden Kindern, von denen die ältesten, zwei Söhne, bereits weißhaarig sind. Der jüngere ist 82 Jahre alt. — Vor

## Jugendliebe.

Roman von V. v. d. Landen.

15

„Kolf hat mir,“ so schrieb sie, „soweit Viebes von Euch erzählt, wie gemüthlich es in Euren Pauschen ist und wie wohl er sich dort fühlt, daß ich gerne etwas näher wohnen möchte, um auch ab und zu an einem Plauderstündchen vorzusprechen zu können.“

„Dottchen hatte sich nach dem Lesen dieser Stelle leise über die Augen gewischt und war bleich geworden — sie weinte nämlich leicht und wurde bleich, wenn ihr etwas ans Herz ging, wie sie sagte, und — es ging ihr leicht was ans Herz.“

„Lottchen,“ hatte sie dann gesagt, indem sie das Papier zusammenfaltete und in das Couvert steckte, „Lottchen, ich hätte sie zu gerne hier.“

„Ich auch, Dottchen,“ antwortete die Schwester, „aber darum bitten können wir nicht. Vielleicht läßt sich die Sache durch Kolf arrangieren. — Wir wollen seine Rückkehr abwarten.“

„Ja, das wollen wir,“ bestätigte Dottchen, nach ihrem Strickzeug greifend, während Charlotte die Farben zu einem Bergschneeweiß auf die Palette rieb, „er ist ein lieber, prächtiger Mensch,“ sagte sie dann, das erste Blättchen in Angriff nehmend.

Wenige Tage später kam der Brief, in welchem Kolf von Belten ihnen seine Verlobung mit Magelone anzeigte. Letztere hatte nur wenige Zeilen beigefügt, die eigentlich nichts weiter sagten, als daß sie Kolf schrecklich liebe und daß er, was beide Damen längst wußten, gar zu gut wäre. —

Wie glücklich die Tanten über diese Verbindung waren! Kolf hatte geschrieben, daß er zwei Tage später in Berlin eintreffen und ihnen alles Nähere mitteilen würde. Der Abend dieses Tages war nun da, und in erwartungsvoller Unruhe blickten die Schwestern auf den großen Regulator, der gleichmäßig tickend auf sie herabschaute.

Kolf von Belten war sehr pünktlich; die Glodenschläge, welche die siebente Abendstunde verflüchteten, verhallten eben, als die Korridor Klingel anschlug.

Im Zimmer folgte dann ein inniges Umarmen, ein treues, anfruchtliches Segenwünschen, ein Fragen und Antworten, wie es bei einem solchen Wiedersehen wohl überall der Fall ist.

Als das Abendessen vorüber war und jeder seinen ge-

wohntem Platz am runden Tisch eingenommen hatte, erzählte Kolf ohne Umschweife, welche eingreifende Veränderung die Verhältnisse des Vaters erfahren. Die Teilnahme seiner alten Freundinnen war tiefgeföhrt; sie kannten Karl Friedrich, sie kannten Helene und Kolf, sie wußten, daß von allem Schweren der größte Teil auf Vater und Sohn kommen würde.

„Ich hoffe, Vona wird Ihnen in dieser Zeit ein Trost, eine Stütze sein,“ sagte Charlotte.

„Sie ist unser Sonnenstrahl,“ erwiderte Kolf, und den Rest des Abends füllten nun seine Berichte über die Braut; bei allem Weh, das sein Herz zusammenpreßte, war es ihm eine Wonne, von ihr zu sprechen, all die kleinen Charakterzüge, die einzelnen glücklichen und ersten Stunden, die sie zusammen verlebte, wieder dadurch wachrufen zu dürfen.

Es war elf Uhr; eine ganze Stunde später wie sonst trennte man sich.

Kolf am nächsten Tage kündigte er seine Wohnung und ging eine neue suchen; rascher als er gedacht, fand er eine seinen Einnahmen, wenn auch nicht seinen Wünschen entsprechende, in der Marienstraße, vier Treppen hoch, wohin er dann am ersten April übersiedelte.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß Entschlüsse, die ein Entfagen, eine Selbstverleugnung, eine Selbstüberwindung fordern, die Menschen am stärksten und opferfreudigsten im ersten Augenblick finden. Solch ein Entschluß, wenn er durch eine rasche Entscheidung ein für allemal erledigt ist, stellt oft nicht so hohe Ansprüche an die geistige und sittliche Kraft, wie jene kleinen Kämpfe um die Kleinigkeiten des Daseins.

Die Erfahrung machte auch Kolf von Belten; er hatte seine behagliche Wohnung in der Anhaltstraße mit jener in der Marienstraße vertauscht, hatte schon einige Mittag in einem billigeren Restaurant gespeist und setzte sich, seelisch und körperlich abgesehen, an seinen Schreibtisch; er schrieb an seine Braut.

Berlin, den 4. April 18... Meine liebe, kleine Magelone! Da sitze ich nun in meinem neuen Heim. Nicht doch; ich will das schöne, traute Wort, dessen ganze Bedeutung mir jetzt erst recht klar wird, nicht mißbrauchen — will es nicht — pardon, der Ausdruck ist drastisch — auf diese Wade anwenden. Ja, ja, Herzlieb, ich gehöre jetzt zu den oberen Zehntausend; unerwartet schnell habe ich das Ziel erreicht, wonach so viele Sterbliche vergebens streben, nämlich über der Menge

zu stehen! Doch nun Spaß beiseite, meine kleine Magelone! und höre zu, wo und wie ich jetzt lebe. Ich bewohne ein Zimmer und ein halbdunkles Schlafkabinett; die Ausstattung der Räume ist die gewöhnliche aller billigen Champs garnies. An der Längswand steht ein mit braunem, gemustertem Stoff beledetes Sofa, dessen Seitenlehnen weiche, wahrscheinlich von der Tochter meiner Wirtin gehaltene Decken zieren; ein ovaler Tisch mit buntemblühter Decke steht vor dem Sofa, auf ihm hat die schöne Cuvore polische Schale von Mama ihren Platz, der Rauchtisch von Papa vor dem einen Fenster, der Papierkorb von Dir neben dem Zylinderbureau. Das ist mein Salon.

So weit war er gerade gekommen, als seine Wirtin klopfte.

„Gerein!“

Das Schreiben hatte ihn so über die wenig anmutende Gegenwart hinweggetäuscht, daß er erst durch eine Antrede im unverfälschten Berliner Dialekt in dieselbe zurückgerufen wurde.

„Ich bringe hier die Wurst, die Butter und der Brot, Herr Baron (unter dem tat sie es nicht) soll id alles in der kleine Silberspinde stellen, oder soll id Ihnen gleich een bis-ten zum Abendbrot uffdecken?“

Kolf warf mit einer heftigen Bewegung die Feder hin und sprang auf; er unterdrückte aber eine unmutige Antwort, die sich ihm auf die Lippen drängte und sagte möglichst ruhig: „Bitte, Frau Müller, bringen Sie mir doch eine Flasche Bier!“

„Sollen Se sehr scheen haben, Herr Baron. Man noch een Augenblick Geduld.“

Fast mechanisch wandte er sich um und nahm am Tische Platz, während Frau Müller nach nochmaliger Erkundigung, ob auch nichts fehle, das Zimmer verließ. Kolf atmete wie erlöset auf, schob den Zeller zurück, stützte den Kopf in die Hand und überließ sich wieder seinen Gedanken, und als er sich ohne Illusionen das Eingeständnis machte, daß sein Leben für eine Reihe von Jahren unter ähnlicher Umgebung sich abspielen würde, da erkannte er erst, wie sehr er, ohne es selbst zu wissen, an dem Komfort und einem sorgenlosen Dasein gegangen, und daß es manche Stunde männlich fester Selbstüberwindung kosten würde, um ohne Bitterkeit mit frischem Mut den neuen Lebensweg zu gehen, den sein Pflichtgefühl ihm vorschrieb.

einigen Tagen starb in der Nachbarschaft die 139jährige Osetin Nalkuto Karginowa. Bis an ihr Lebensende beharrte sie sich ihre schwarzen Haare, ihre scharfen Augen und alle Zähne. Sie starb am Weibstuhl. Das Alter der genannten Greise wurde nach den Kirchenbüchern der Dorfkirche einwandfrei festgestellt.

Die gefündeste Gegend, wo die Leute am ältesten werden, ist sicher die bier- und weinföhliche Pfalz. Nach der amtlichen Statistik ist der älteste Altersrentenempfänger 98 Jahre alt, über 80 Jahre sind gegenwärtig 226 Rentenempfänger, wovon im Alter von 80—85 Jahren 135 Altersrenten sind. Der älteste Invaliden-Rentenempfänger ist 92 Jahre alt. Gegenwärtig stehen im Alter von 80—90 Jahren 269 Invalidenrentenempfänger, im Alter von 75—79 Jahren sind 775 Invalidenrentner, und im Alter von 70—74 Jahren nicht weniger als 1706 Invaliden-Rentenempfänger.

Reicher Fischfang an den pommerischen Ostseeküste. Aus Kolberg wird gemeldet: Fast erscheint es, als ob das Meer den Schaden wieder gut machen will, den es durch die beiden Sturmfluten der Strandbevölkerung zugefügt hat. Die Meeresströmung führt jetzt ungeheure Heringschwärme in die Nähe der Küste, in der Swinemünder Bucht ist seit einem halben Jahrhundert ein solch reicher Heringsfang nicht zu verzeichnen gewesen. An einem einzigen Tage schafften die Fischer allein 6000 Wall (1 Wall gleich 80 Stück) ans Land, und dabei fällt der Hering noch bedeutend größer aus, als in den Vorjahren. Die Preise sind natürlich in kurzer Zeit bedeutend herabgegangen, da das Angebot jetzt bei weitem die Nachfrage übertrifft und auswärtige Händler nur in beschränkter Zahl in Betracht kommen, weil der „Strandhering“ als recht weiche Ware gilt. Einen außergewöhnlichen Fischfang machten sieben Fischer im „Kahnhafen“ bei Swinemünde: sie fingen in einem Zuge 2000 Zentner Bleie (Brassen)! Die Entleerung des Netzes nahm 2½ Tage in Anspruch, der Gewinn belief sich auf rund 25 000 Mark.

Eine internationale Familie. Eine wohlhabende Dame in Chicago hat die Absicht fünfzehn etwa gleichalter Kinder der verschiedensten Rassen zu adoptieren. Die Kinder, die neben den arischen Rassen auch von Negern, Chinesen und Malaien abstammen sollen, werden als Geschwister erzogen. Mit dieser eigenartigen Familie will die Dame den Beweis erbringen, daß Erziehung und Umgebung einen größeren Einfluß auf die Gestaltung des Charakters haben als erbliche Veranlagung und Rasseninstinkte.

Ihr Dank. Fräulein Schmidt ist eine große Tierfreundin und leidenschaftliche Anhängerin der Tierschutzbewegung. Eines Tages erzählt Anbeter Mr. Brown, daß er noch gerade zu recht gekommen sei, um einen Esel aus der unmenschlichen Behandlung seines Besitzers zu befreien. Tränen der Rührung steigen ob dieser ergreifenden Geschichte in die Augen der jungen Dame und sie flüstert: „Wie schön war das von Ihnen! Immer, wenn ich einen Esel sehe, werde ich an Sie denken.“

## Deutschland.

Prinzessin Wilhelm von Baden †.

Karlsruhe, 15. Februar. Heute Morgen kurz vor 5 Uhr verschied im Alter von 73 Jahren die seit einiger Zeit schwer erkrankte Prinzessin Wilhelm von Baden, geb. Prinzessin Marie Maximiljanovna Romanowsky, Herzogin von Leuchtenberg. Die Prinzessin wurde am 17. Oktober 1841 in Petersburg geboren und vermählte sich am 11. Februar 1863 mit dem Prinzen Wilhelm von Baden, einem Bruder des verstorbenen Großherzogs Friedrich I. von Baden. Ihr Gemahl starb am 27. April 1897. Ihre Kinder sind Sophie Marie Herzogin von Anhalt und Prinz Max von Baden. Prinzessin Wilhelm hat vielfach im Dienste der Wohltätigkeit gewirkt, so während der Kriege 1866 und 1870/71 in der Krankenpflege, später hauptsächlich in der Fürsorge für Arbeiterinnen sowie im weiblichen Bildungswesen. Das Lehrerseminar Prinzessin Wilhelm ist nach ihr benannt. Größere Stiftungen machte die Prinzessin für das Ludwig Wilhelm-Krankenhaus, ein Wöchnerinnenheim und den Badischen Lehrerinnenverein. In den letzten Jahren lebte die Prinzessin in stiller Zurückgezogenheit.

Karlsruhe, 16. Februar. Wegen Ablebens der Prinzessin Wilhelm von Baden legt der großherzogliche Hof von heute ab Trauer auf sechs Wochen an.

Der Kaiser wird morgen abend nach Karlsruhe reisen, um an den Beisetzungsfeierlichkeiten der Prinzessin Wilhelm von Baden teilzunehmen.

Berlin, 16. Febr. Der Kronprinz ist an Mandelentzündung erkrankt. Infolgedessen dürften die Festlichkeiten in dem Kronprinzenpalais, die heute und Mittwoch stattfinden sollten und zu denen der Kronprinz das Trompeterkorps der Leibhusaren in Danzig bestellt hatte, in Frage gestellt werden. Allem Anschein nach ist die Erkrankung eine leichte. — Prinz Wilhelm, der älteste Sohn des Kronprinzenpaares, ist nun auch vom Keuchhusten befallen worden und in das Stadtschloß übergesiedelt. Dort befinden sich jetzt also drei erkrankte Prinzen, Wilhelm, Hubertus und Friedrich.

Berlin, 17. Febr. In dem Zustand des Kronprinzen ist eine weitere Besserung eingetreten.

Berlin, 17. Febr. In der Kommission des Reichstages wurde heute die Beratung des Gesetzesentwurfes auf Einführung der Sonntagsruhe, die in dem Antrag Bunk und Antrag Bender gefordert wird, mit 17 gegen 11 Stimmen abgelehnt.

Ableistung der Dienstpflicht in Kiautschou.

Für junge Leute, die ihre Welt- und Menschenkenntnis erweitern und sich die deutsche Heimat einmal von draußen ansehen wollen, bietet sich im Herbst dieses Jahres eine günstige Gelegenheit, ihren Gesichtskreis zu vergrößern durch die Möglichkeit, ihrer Dienstpflicht in solchen Truppenteilen zu genügen, die außerhalb der deutschen Heimat stationiert sind. Unter anderen kommen hierfür auch die Matrosenartillerie-Abteilung Kiautschou, das III. Seebataillon in Tsingtau und das ostasiatische Marine-Detachement in Peking und Tientsin (China) in Betracht, Truppenkörper, die sich aus diesen Gründen vornehmlich aus drei- bzw. vierjährig-Freiwilligen ergänzen.

Im Oktober 1914 erfolgt in Cuxhaven die Einstellung der Rekruten, und zwar der Matrosen-Artilleristen bei der Stammabteilung der Matrosen-Artillerie Kiautschou und der Seefoldaten bei dem III. Stammseebataillon.

Nach der ersten infanteristischen Ausbildung, die während der Wintermonate noch in der Heimat vor sich geht, wird im Januar oder Frühjahr 1915 bzw. 1916 die Ausreise nach Ostasien angetreten. Ein großer Transportdampfer, für solche Zwecke und für die Fahrt durch die Tropen besonders ausgerüstet, führt diese „Ablösung“ durch das Mittelmeer über Colombo, Hongkong und Shanghai

nach dem ostasiatischen Schutzgebiet. Hier in Tsingtau, in der blühenden und ständig an Bedeutung wachsenden deutschen Siedlung bzw. in Peking oder Tientsin, wird der Rest der Dienstzeit absolviert. Die wechselnden Eindrücke der langen Reise, die tägliche Berührung mit fremden Völkern und Kulturen, die neuartige und moderne Organisation unseres Schutzgebietes, alles das bietet den Angehörigen dieser Besatzungstruppen die von vielen heißersehnte Gelegenheit, ein Stück der weiten Welt kennen zu lernen und mit reichen, mühelos erworbenen Kenntnissen im Frühjahr 1917 bzw. 1918 in die Heimat zurückzukehren.

Bedingungen für die Aufnahme sind: Mindestgröße 1,65 Meter (für Matrosen-Artilleristen auch 1,64 Meter), kräftige Konstitution, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1895 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

Den mit genauer Adresse zu versendenden Anmeldungen, die an das Kommando der Marineinfanterie zu richten sind, ist ein vom Zivilvorstand der Ersatzkommission ausgestellter Meldeschein zum freiwilligen Diensttritt auf drei bzw. vier Jahre beizufügen. Angenommen werden Leute aller Berufsarten. Bevorzugt werden Elektrotechniker, Mechaniker, Chauffeurs, Schuhmacher, Schneider, außerdem für die Matrosen-Artillerie-Abteilung Handlungsgehilfen, Techniker und Monteure, für die beiden anderen Marineinfanterie Bataillone und schreibgewandte Leute.

In den Standorten in Ostasien wird außer Löhnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mk. gewährt, die sich bei vierjährig-Freiwilligen im vierten Dienstjahr auf täglich 1,50 Mark erhöht.

Hanau, 16. Februar. Beim ersten Bataillon des hier garnisonierenden Eisenbahnregiments Nr. 3, demselben Bataillon, bei dem im Vorjahre die Typhusepidemie grassierte, sind wieder 80 Soldaten von einer epidemischen Krankheit befallen und in das Lazarett gebracht worden. Die Krankheit soll einen influenzaartigen Charakter haben.

## Die Residenz des Fürsten zu Wied

Ueber das Fürstenschloß in Durazzo, das aber das albanische Königspaar nur im Winter bewohnen wird, weil im Sommer die Malaria dort herrscht, macht in der „Bohemia“ der Wiener Hofkünstler Bernhard Ludwig, der vom Prinzen mit der Aufgabe betraut wurde, den Palast einzurichten, folgende interessante Mitteilungen: „Das zweistöckige Gebäude, das für die fürstliche Familie bestimmt ist, und das bisher teils als Kaserne, teils als Gericht benutzt wurde, bot, als ich zum erstenmal nach Durazzo kam, einen überaus drüben Anblick. Das Dach war ganz schadhast, ein Schornstein sah man überhaupt nicht; die Fußböden waren bereits so schlecht, daß man ganz bequem von einem Stockwerk in das andere sehen konnte. Im Parterre gab es gar keine Fenster, weil die alte venezianische Festungsmauer zu weit, hinaufreichte. Im Inneren des Hauses gab es keine Stiege und man konnte nur vom Hofe aus über eine schräge Treppe zu den oberen Stockwerken gelangen. Kein Wasser und nicht die Spur einer sanitären Anlage. Ein Bild des Verfalls und der Verwahrlosung. Wir machten uns unverdrossen an die Arbeit. Ich war ursprünglich mit 15 Arbeitern hinuntergefahren, zuletzt waren beim Konak 50 österreichische und ungefähr 150 einheimische Arbeiter beschäftigt. Im Hauptgebäude werden der fürstlichen Familie ungefähr 60 Räume zur Verfügung stehen. Ueber einige Stufen gelangt man durch das Vestibül zu einer neuangebauten Stiege, die in die inneren Gemächer führt. Besuche müssen sich in den Hof begeben, wo sie auf einer Steintreppe in die im ersten Stockwerk befindlichen Empfangsräume gelangen. Die Wände sind ganz weiß gestrichelt, die Holzdecken braun abgetönt. Die Prinzessin zu Wied hatte ausbrüchlich den Wunsch geäußert, die Wände leer zu lassen, weil sie sich selbst die Ausschmückung vorbehalten hat. Die eigentlichen Wohnräume der Familie befinden sich im zweiten Stockwerk. In der Mansarde wurde ein Atelier eingerichtet, in dem die künftige Fürstin in Albanien sich in ihren Mußstunden ihrer Lieblingsbeschäftigung, der Malerei, widmen will. Unter den Möbeln, die von Potsdam hierher gebracht wurden, befinden sich ebenso kostbare wie prachtvolle Stücke, die zum Teil noch aus dem Besitz der königlichen Ahnen des Prinzen zu Wied stammen. Der Empirestil herrscht vor.“

Die Thronbesteigung des Prinzen Wilhelm zu Wied in Albanien.

Neuwied, 17. Febr. Wie die Neuw. Ztg. erzählt, wird die albanische Abordnung, die aus 19 Herren unter Führung Esad Paschas bestehen wird, heute in Berlin eintreffen. Der Empfang der Abordnung durch S. D. den Prinzen Wilhelm z. Wied findet am nächsten Donnerstag 19. Febr. im Schloße zu Neuwied statt. Nach dem offiziellen Empfang folgen die Herren einer Einladung S. D. des Fürsten zu Wied zu einem Diner im Festsaal des Schloßes. In das Diner schließt sich ein Besuch der Abordnung bei den Prinzen und Prinzessinnen in Montrepos an, worauf am gleichen Abend die Weiterreise der albanischen Abordnung nach Walzenburg folgt, um einer Einladung S. D. des Fürsten zu Schöneburg-Waldenburg Folge zu leisten. S. D. der Prinz Wilhelm zu Wied mit Gemahlin und S. D. der Prinz Viktor zu Wied mit Gemahlin treffen am Mittwoch abend hier ein, und werden sich nach Montrepos begeben.

Berlin, 17. Februar. Der Prinz zu Wied reiste heute Mittag 1 Uhr nach London ab. Er wird den Rückweg über Paris nehmen.

## Tagung des Bundes der Landwirte.

In Berlin begann gestern die alljährige Tagung des Bundes der Landwirte. Sowohl im Zirkus Schumann wie im Zirkus Busch fanden gut besuchte Versammlungen statt. Im Zirkus Busch begrüßte der Bundesvorsitzende Dr. Roessike die Versammlung. Nachdem er der Taten gedacht und einen Rückblick auf die Ernte gehalten, kam er auf den hohen Zinsfuß und die Geldnot zu sprechen, die er auf die Emissionspolitik der Großbanken zurückführte. Diese hätten ein größeres Interesse, das deutsche Geld mehr für Anlagen im Auslande als im Inlande zu verwenden. Der Redner kam dann auf die

### Erneuerung der Handelsverträge

zu sprechen und tadelte die Form, in der die Regierung hier verfahren wolle. Offenbar sei die Reichsleitung selbst von einem solchen Entschluß über die Zusammenfassung des Reichstages erfüllt, daß sie überhaupt einem solchen Reichstag nicht zutraue, daß er irgendeinen Beschluß fasse, der dem wirtschaftlichen Gedelken des Volkes gerecht werde. Die starke Sozialdemokratie sei im Parlament am Werke, das Ansehen des Kaiserhauses und der Fürstentümer herabzuziehen. Das

habe seinen stärksten Ausdruck in den Angriffen auf die Armee

### im Falle von Zabern

gefunden. Als der Redner ausführte, daß ein Mann in Zabern die Autorität aufrechterhalten und den Namen von Reuter aussprach, durchdrachten minutenlang Bessall und Hochrufe den Raum, wie denn überhaupt die Versammlung mit Beifallsbezeugungen nicht kargte. Der Redner verwies sodann auf den Bauernzug in Schweden, dem germanischer Geist, germanisches Fühlen und germanisches Empfinden zugrunde gelegen habe, und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Der Bundesdirektor Dr. Hahn begann seine Rede damit, von Bebel und Scheidemann auch auf die Nationalliberalen und den Deutschen Bauernbund zu kommen und bemerkte gleich im Eingang seiner Rede, wenn die Nationalliberalen es ehrlich mit der Landwirtschaft meinten, dann müßten sie mit dem Bund der Landwirte gehen und nicht mit der fortschrittlichen Volkspartei. Mit dem alten Freisinn, sagte Hahn, würden wir, wenn die Regierung eine vernünftige Sammelpolitik triebe, schließlich zusammengehen, aber heute wird der Freisinn jüdisch und demokratisch beeinflusst und mit den jüdisch-demokratischen Drahtziehern in Berlin können wir uns niemals verständigen. Unter den Nationalliberalen haben wir noch gute Freunde und können mit diesen zusammengehen in der Aufrechterhaltung der Autorität, im bessern Schutz der Arbeitswilligen, im Schutz und Förderung der selbständigen Erfindungen. Es muß diese Partei aber den Zug nach links aufgeben. Das Zentrum sollte uns dankbar sein für die Objektivität, die wir ihm bewiesen haben. Auch das Zentrum sollte der Demokratie entgegengetreten und sich vor die Monarchie stellen. Wir sind hierher gekommen, um zu zeigen, daß die deutsche Landwirtschaft politisch noch marschiert im Kampf für die Armee und gegen die Demokratie und unsere heutigen Kundgebungen beweisen, daß der Bund der Landwirte auf dem Posten ist mehr als je zuvor.

Dem folgenden Redner v. Oldenburg-Januschau wurden bei seinem Erscheinen stürmische Huldigungen dargebracht. Der Redner übte sodann scharfe Kritik an dem Reichskanzler, der leider kein Verständnis für Resonanz habe. Er wisse gar nicht, welche Empfindungen die Kreise des Volkes hegen, die man als die vaterländischen zusammenschaffen könne. Wenn der Reichskanzler glaubt, im vaterländischen Sinne etwas durchsetzen zu müssen, dann hat er sich nicht nach dem Reichstag zu richten, sondern er hat die Verpflichtung, sich einen anderen Reichstag zu besorgen. (Stürmischer minutenlanges Beifall). Was der Reichskanzler über den Partikularismus gesagt hat, ist auch falsch. (Weiterkeit). Ein gesunder Partikularismus ist das konservative Prinzip in Deutschland. (Sehr richtig). Ich verstehe vollkommen und begrüße es, wenn die einzelnen Stämme an ihrer Geschichte und an ihren Fürstentümern festhalten. (Beifall). Ob sie uns Saupreußen nennen, ist uns ganz wurscht. (Beifall).

Hauptmann Pauli (Köln) begrüßte die Versammlung im Namen von 15 000 treuen Bündlern aus dem Rheinland. Er besprach dann die Verhältnisse im Elsaß-Lothringen. Daraufhin wurde eine Resolution angenommen, die also schließt: Die Vorgänge in Zabern, die Versuche, die Kommandogewalt des Kaisers und der Bundesfürsten abzugrenzen, den Partikularismus zu stärken und das Uebergreifen des Reichs auf die Steuerpolitik der Einzelstaaten sind Merkmale der neuerdings eingetretenen demokratischen Entwicklung. Der Bund der Landwirte spricht die feste Entschlossenheit aus, dieser für die Monarchie, das Reich und das gesamte Volk gleich einheitlichen Entwicklung mit aller Kraft und Entschiedenheit an seinem Teil entgegenzuwirken.

Auch die Versammlung im Zirkus Schumann war überfüllt. Dort eröffnete Freiherr v. Wangenheim die Versammlung mit politischen Rück- und Ausblicken. Nach ihm hielt Dr. Dertel das Referat über die politische Lage, worin er sich in ähnlichen Ausführungen erging wie der Redner des Zirkus Busch und insbesondere die Person des Kronprinzen als einen fernigen Soldaten in den Mittelpunkt seiner Erörterungen stellte. „Bravo, kaiserliche Hoheit“ mußte man ihr zurufen. — Der folgende Redner, Freiherr v. Vietinghoff, schien gleichfalls mit dem Kanzler nicht zufrieden zu sein, denn er schloß seine Rede mit dem Wunsche, daß der Mann doch kommen möge, der das Eisen zu schmieden verstehe. Nachdem Dr. Hahn den Geschäftsbericht erstattet hatte, wurde auch diese Versammlung unter den üblichen Schluß- und Ergänzungsvreden geschlossen.

## Von Nah und Fern.

Nassau, 17. Febr. Am 4. März, nachm. 3 Uhr, wird in Bad Ems eine größere Missionsversammlung aller Freunde der Rheinischen Mission stattfinden, worauf schon jetzt aufmerksam gemacht werden soll. Unter den Missionsgesellschaften Deutschlands steht die Rhein. Mission mit obenan und darf in ihrem Missionsgebiet auf eine überaus geeignete Entwicklung zurückblicken. Sie hat ihren Sitz in Barmen und ist jetzt über 80 Jahre tätig. Wer den letzten Jahresbericht der Gesellschaft liest, wird sich über die große und reiche Arbeit freuen, die in den verschiedensten Ländern der Erde getan wird, denn es stehen im Dienste der Rhein. Mission 207 Missionare auf 116 Hauptstationen, die sich auf unseren Kolonien (Deutschsüdwestafrika und Neuguinea), auf Niederländisch-Indien (Bornio, Sumatra, Nias) und auf die Kantontprovinz in China verteilen. Herr Missionsinspektor Kriele von Barmen, welcher am 4. März über „die Fülle der Zeit“ sprechen wird, war schon in China und Herr Missionar Giesewetter in Nassau hat dort längere Zeit gearbeitet. Beide können also aus eigener reicher Erfahrung über den Stand der Mission und die großen Aufgaben, vor denen wir stehen, Mitteilung machen. Von Jahr zu Jahr, heißt es in dem Jahresbericht, verstärkt sich der Eindruck für alle, die in irgend einer näheren Beziehung zur Arbeit der Mission stehen, daß es der Anspannung aller Kräfte bedarf, um „der Forderung des Tages“ gerecht zu werden. Diese erste größere Missionsversammlung in Bad Ems möchte da für Interesse wecken und alle Freunde der Rhein. Mission in engere Fühlung bringen zur Förderung des für unsere Zeit so bedeutsamen Liebeswerkes. N.—K.

**Nassau, 18. Februar.** Von Zeit zu Zeit läßt die hiesige Viehsekkuranz die Milch von Kühen ihrer Mitglieder bei dem Bakteriologischen Institut in Bonn aus Tuberkelbazillen untersuchen, um den Kunden eine einwandfreie Milch zu liefern. Auch die zuletzt eingefandte Probe von Milch war nach Gutachten des benannten Instituts bazillenfrei.

**Im Februar.** Der Winter scheint vergangen, aber der Frühling ist noch nicht da. Gleichwohl spüren wir schon sein erstes Regnen. Wollen die frühesten Wandervögel schon zurückkehren? Trippelt nicht dort schon eine Lerche auf dem aufgetauten Acker umher? Sieht nicht ein Kottelchen zwitschernd auf einem kahlen Zweige? Und unsere besiedelten Wintergäste aus dem höheren Norden: Wildgänse und -enten schieben sich zum Heimfluge an. Im Walde ist anderes zu schauen, was auch auf den Frühling deutet. Der kräftig ausgewachsene Hirsch wagt sein Geweih ab, damit Platz für ein neues wird. Hat doch der Februar seinen deutschen Namen vornehmlich erhalten! Der Dachs erwacht aus seinem Winterschlaf. Hasen beginnen ihr munteres Spiel und allerlei Raubzeug: Marder, Iltisse, Fischottern werden lebendig. Wiswägen erscheinen auch Kerbtiere oder Insekten — ein einzelner Schmetterling oder ein Maikäfer etwa, von der Sonne hervorgeholt — als erste Frühlingsboten. In der Pflanzenwelt aber sehen die Haselnuß und die Erlen Blüthen an, und aus dem Erdboden sprießen Winterstern, Hufschattich und Vogelmiere sowie das Schneeglöckchen in bescheidenem Blumenschmuck hervor. Nun heißt es für den Landmann: alles vorbereiten, damit ihn der Frühling zu neuer Feldbestellung gerüstet findet; und auch der Garten erfordert neue Pflege. Wir alle ahnen, wir fühlen mit Emanuel Geibel, der da singt:

Blas' nur, ihr Stürme, blas' mit Macht,  
Mir soll darob nicht bangen;  
Auf leisen Sohlen über Nacht  
Kommt doch der Lenz gegangen.

**Die Gilbotenläufe.**

Mit welchen Opfern an Zeit und Geld die glänzend verlaufenen und anerkannten Gilbotenläufe der Deutschen Turnerschaft zum Völkerschlachtdenkmal verbunden gewesen sind, lassen die jetzt veröffentlichten Einzelberichte erkennen. Namentlich das schwach bevölkerte Ostpreußen hat wie 1813 so auch 1913 wieder prächtige Beweise von Opfermut gegeben: 60 bis 80 Kilometer Bahnfahrt, um an die Laufstrecke zu kommen, auf dieser noch 20 bis 25 Kilometer Marsch des Einzelnen, um an seinen Aufstellungsplatz zu kommen, auf diesem selbst noch ein vier- bis fünfständiges Warten, bis er zur Ausführung des Laufes kam, da infolge schweren Unwetters, das selbst den Bahnzügen starke Verspätung brachte, der Lauf größere Verspätung hatte, gehörten auf dieser Strecke nicht zu den Seltenheiten.

**Sulzbach, 18. Februar.** Gestern feierten die Eheleute Wilhelm Schaab ihre silberne Hochzeit. Abends brachte der Gesangsverein „Eintracht“ dem Jubelpaar ein Ständchen, wofür Herr Schaab herzlich dankte. Seiner und seiner Frau Einladung zu einem Fäßchen Bier und zu einem Zusammenfeiern in der Gastwirtschaft Philipp Schaab wurde gern entsprochen. Es waren recht vergnügliche Stunden, die man hier verlebte, und die durch weitere Vorträge des Gesangsvereins noch verschönt wurden.

**Diez, 17. Februar.** In einer am Sonntag in der Synagoge abgehaltenen Versammlung der israel. Kultusgemeinde stand der erneute Antrag der Mitglieder aus Flacht wegen Austritt aus der hiesigen Kultusgemeinde zur Beratung. Die Versammlung verlief resultatlos, da die Mitglieder aus Flacht vor der Abstimmung sich entfernten. Die Entscheidung in der Angelegenheit wird nunmehr die Regierung zu treffen haben.

**Diez, 18. Febr.** Um über den Abschluß eines Vertrages für ärztliche Behandlung der Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse Unterlahnkreis zu beraten, traten gestern im „Hof von Holland“ die beiderseitig bestimmten Kommissionen zu einer Sitzung zusammen. Ersterer Kommission gehören an: die Herren Sanitätsrat Dr. Hartmann-Diez, Dr. Anthes-Nassau und Dr. Stemmler-Ems; letzterer die Herren Vorstandsmitglieder Vorsitzender Meckel-Diez, die Sektionsleiter Balzer-Nassau, Loh-Ems und Fuchs-Diez, unter gleichzeitiger Anwesenheit der Herren Landrat Duderstadt, Reg.-Assessor Freiherr von Nagel, Kommerzienrat Schäfer und Sekretär Schäfer, sämtlich in Diez, und Prokurist Schröder von der Zementwarenfabrik-Zollhaus. Eine Einigung kam nicht zustande. Die Vertreter der Ärzte stellten folgende Forderungen: Für ärztliche Behandlung der Kassennmitglieder am Wohnorte des behandelnden Arztes 5 Mark Honorar pro Kopf der Mitgliederzahl und pro Jahr; für Behandlung auswärtiger Mitglieder, wenn die Entfernung über 1 1/2 Kilometer ist, für jeden Kilometer eine Kilometer-Gebühr von 1 Mk. Die Kommission der Kasse lehnte die Forderungen, speziell aber bezüglich der Kilometergebühren ab. Es besteht aber die Hoffnung, daß in einer weiteren Sitzung eine Einigung erzielt wird.

**Vom Westerbald, 16. Febr.** Stark im Rückgang ist der Ort Lahr, (Kreis Oberlahn) begriffen. Wohl an 200 Personen gehen alljährlich von dort in die Fremde zum Brotwerb. Darunter sind auch viele verheiratete Männer, deren Familien dahier wohnen bleiben. In letzter Zeit sind auch ganze Familien in die Industriebezirke abgewandert. So ist es gekommen, daß zur Zeit 12 Häuser völlig leer stehen. Im Jahre 1840 zählte der Ort 725 Einwohner, heute sind es nur noch wenige.

**Frankfurt, 16. Febr.** Auf dem heutigen Hauptviehmarkt in Frankfurt, auf dem u. a. 2713 Schweine, das sind 260 Stück mehr als auf dem Markt in der Vorwoche, angetrieben waren, gingen die Preise für vollfleischige Schweine von 80—100 Kilogramm um 4 Pfennig das Pfund (Schlachtgewicht) gegen den Markt am 9. Februar zurück, vollfleischige Schweine unter 80 Kilogramm notierten 3 Pfennig niedriger als in der Vorwoche. Bezahlt wurden für erstere 64—66 (68 in der Vorwoche), für letztere Qualität 63—65 Pfennig (66—67 Pfg. in der Vorwoche). Die Metzger waren trotz der Baiffe-Bewegung sehr zurückhaltend im Kauf, da ihnen der Preissturz noch zu gering erschien. In- folgedessen blieb bei gedrücktem Handel ein bedeutender Ueberschuß von 758 Stück Schweinen. Die Preise für Ochsen waren den vorwöchigen gleich. Bullen fielen in der ersten Qualität um 4, in der 2. Qualität um 5 Pfg. per Pfund. — Ein gutes Omen für die jetzt in vollem Betrieb befindliche Dauerpulstfabrikation. — Auch die Rube ließen etwas im Preise nach.

**Traben-Trarbach, 16. Februar.** Auf dem Heimweg von hier nach Kautenbach ruhte eine Botenfrau auf der Brückenmauer des Baches sitzend aus, als ihre schwer beladene Gotte abrutschte und sie mit in die Tiefe riß. Die Gotte entleerte sich im Fallen, die Frau fiel mit dem Kopf in den Korb und konnte sich nicht mehr befreien. Sie wäre ertrunken, wenn sie nicht noch rechtzeitig von einer Schwester des Handwerker-Erholungsheims aus ihrer verzweifelten Lage befreit worden wäre.

**Kreuznach, 16. Febr.** Den städtischen Wald auf dem Gauchsberg kaufte der Staat für 100 000 Mk. an. Der Wald bleibt nach wie vor den Spaziergängern geöffnet; er wird in beschleunigtem Tempo in Hochwald umgewandelt.

**Unfall des Königs der Belgier.**

**Brüssel, 17. Febr.** Als der König der Belgier heute vormittag einen Spazierritt in dem Walde nahe bei Brüssel machte, stürzte er mit seinem Pferde und trug einen Bruch des linken Armes davon.

**Bereinsnachrichten.**

**M.-G.-V. „Liederkrantz“.** Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Gesangstunde im Vereinslokal.

**Männergesangsverein.** Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Gesangstunde.

**Stenografenverein „Gabelsberger“.** Donnerstag abend 9 Uhr: Übungsstunde.

**Schützenverein.** Freitag den 20. Febr., abends 8 1/2 Uhr: bei Gastwirt Chr. Piskator: Vorstandssitzung.

**Spielplan des Coblenzer Stadttheaters.**

Mittwoch, 18. Febr., abends 7 1/2 Uhr: Vorstellung zum Besten des Karnevalszugs: „Robert und Betram“. Posse mit Gesang in 4 Abteilungen von Gustav Raeder.

Donnerstag, 19. Febr., abends 7 1/2 Uhr: „Die spanische Fliege“, Schwank von Arnold und Bach. Vorher: „Die Hasenpötte“, Tragikomödie in einem Aufzuge von Hans Brenner.

**Bekanntmachung.**

Wiederholt wird darauf aufmerksam gemacht, daß Ausräumung der in den Wiesen bestehenden Bewässerungs- und Entwässerungsanlagen sowie Reinigung der vorhandenen Grenzgräben unverzüglich auszuführen ist.

Wer bis 1. März d. Js. die vorbezeichneten Arbeiten nicht ausgeführt hat, muß in Strafe genommen werden. Nassau, 17. Februar 1914.

Die Polizei-Verwaltung:  
Hasenclever.

**Bekanntmachung.**

Zur Vermeidung von blindem Feueralarm wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Bezirkschornsteinfegermeister mit dem Ausbrennen der ruhigen Kamine in hiesiger Stadt am 20. Februar d. Js. beginnen wird.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß das zum Ausbrennen erforderliche Material (Stroh, Hobelspäne etc.) vom Hauseigentümer zu stellen ist und vorhanden sein muß.

Nassau, den 18. Februar 1914.

Der Bürgermeister:  
Hasenclever.

**Bekanntmachung.**

An die Entrichtung der rückständigen Beträge an die Evang. Kirchenkasse wird hiermit höflich erinnert. Sollte Zahlung innerhalb 14 Tage nicht erfolgen, muß das Beitreibungsverfahren eingeleitet werden.

Nassau, den 18. Februar 1914.

Die Evang. Kirchenkasse.

**Gewerbeverein.**

Der im Programm der Winterveranstaltungen für den 19. Februar vorgesehene Volksunterhaltungsabend kann an diesem Tage nicht stattfinden. Der Tag wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Der Vorstand.

**Stenografen-Verein „Gabelsberger“.**

Heute Mittwoch abend 9 Uhr, Anfang des

**neuen Lehr-Kurses** im Vereinslokal (S. Fischbach).

Der Vorstand.

**Stenografen-Verein „Gabelsberger“.**

Auf vielseitigen Wunsch soll ein

**Anfänger-Kursus für ältere Personen** stattfinden. Anmeldungen hierzu nimmt bis zum Samstag, den 21. Februar der Vorsitzende Karl Lorch entgegen.

Der Vorstand.

**„Nassauer Hof“ (Fischbach).**

Während der Fastnachtstage:

**Großer Fastnachts-Kummel.**

Fastnacht-Dienstag:

**Großer Maskenball**

mit gutbesetzter Tanzmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Heinrich Fischbach.

Zum Fastnachts-Kummel lade ein  
Zur guten Bier und reinem Wein,  
Hausmacherwurst, verschiedene Praten  
Das alles ist pikant geraten.

**Ein kräftiger, solider Mann**

als Heizer baldigst gesucht.

Gaswerk Nassau.

**Steischabschlag!**

Ab heute

prima Ochsen- und Rindfleisch, pro Pfund 80 Pfg.,  
prima Kalbfleisch, pro Pfund 80 Pfg.

in bekannt guter Qualität offeriert

**Arnstein, Schlächtereie in Seelbach.**

Fernsprecher Nr. 36.

Auswärtige Bestellungen werden prompt erledigt.

**M.-G.-V. „Eintracht“ Sulzbach.**

Am Fastnachtsonntag, abends 8 Uhr,

im Gasthaus „Zum Hirsch“ in Nassau:

**Großer Maskenball.**

Eintritt frei!

Hierzu laden wir Freunde und Gönner des Vereins  
freundlichst ein.

**Fastnacht 1914!**



Gesichtsmasken von 5 Pfg. an, Erikot-  
masken, Klowmasken, Dominomasken,  
Karrifaturen, Nasen, Bärte, Scherz-  
artikel, Kopfbedeckungen von 5 Pfg.  
an, Nebelhörner 5 u 10 Pfg., Pflischen 10 Pfg. empfiehlt

**J. W. Ruhn, Nassau**

**Zum Kreppelbacken**

empfehle ich

beste Sorten Mehl in 3 Preislagen, Pa. Schmalz  
garantiert rein, Palmöl, Palmone, Backöl in  
bekannter vorzüglicher Qualität, Zucker zum  
billigsten Tagespreis.

**J. W. Ruhn, Nassau.**

**Empfehle für Fastnacht**

- Prima Vorschugmehl . . . . . Pfd. 16
- Prima Schwungmehl . . . . . 18
- Prima Kaiseranzug . . . . . 20
- Prima Margarine . . . . . 68
- Pflanzenbutter . . . . . Pfd. 68, 75, u. 90
- Wiesbadener Kaltschl. (Vorlauf Buttl) Ltr. 78
- Prima Rübböl . . . . . 68

**Rheinischer Konsum**

Nassau, Grabenstraße.

Donnerstag frisch eintreffend:

**la. Kleine Schellfische, Pfd. 20 Pfg.**

**la. Cabliau, Pfd. 24 Pfg.**

Zu haben im

**Rölnner Konsum-Geschäft**

Nassau-Lahn, Amtsstr. 4.

Eine freundliche  
**Wohnung,**

bestehend aus 2 Zimmern, Kom-  
mer und Küche nebst Zubehör  
in meinem Hause Römerstraße  
sodort zu vermieten.

Ludwig Gut.

Nassauer Hof (Fischbach).

Sonntag abend:  
**Metzelsuppe.**

Ein schickes  
**Maskenkostüm**

billig zu verkaufen.  
Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

Frische Sendung

**Bückinge**

eingetroffen, für Freitag frisch  
gewässerten schönen weißen

**Stoekfisch**

Marie Mähler, Nassau.

Ein tüchtiges

**Nähmädchen**

und ein  
**Behrmädchen**

gesucht.  
Frau Götzler.

Frische Landeier

eingetroffen.  
M. Hermes.

# Kurliste Bad Nassau 18. Februar 1914.

Leitender Arzt Dr. Muthmann.

**KURHAUS.**  
Fräulein Eckhard aus Hanau.  
Frau Bürgermeister Dr. Marcus und Pflegerin  
Frau Pfarrer Hoerle aus Bonn. (a. Bremen).  
Herr v. Vacano aus Samara (S.-Rußland).  
Frau Muecke aus Iquique-Chile (Südamerika).  
Herr Referendar Schickedanz aus Pfaffendorf.  
Fräulein Braasch aus Neumünster.  
Frau Baronin v. Vietinghoff aus Dessau.  
Frau Gräfin Ponisnka aus Stettin.

Herr Universitätsprofessor Dr. Zupitza und  
Frau Gemahlin aus Greifswald.  
Herr Von der Mühl aus Basel.  
Frau Pinto aus London.  
Fräulein Fish aus Kassel.  
Herr de Fries aus Duisburg.  
Herr u. Frau Forstmeister Bücking a. Büdingen.  
Herr u. Frau von Simon aus Potsdam.  
Herr von Simon aus Potsdam.  
Frau Bankdirektor Müller aus Remscheid.

Fräulein Hahn aus Hamburg.  
Frau Sommer u. Pflegeschwester aus Hamburg.  
Frau Lohmann aus Aachen.  
Herr Baurat Beilstein aus Diez.  
Herr Steffens aus Aachen.  
Frau Luce aus Bremen.  
Frau Wegerhoff aus Remscheid.  
Frau Rösler aus Essen (Ruhr).  
Frau Klein aus Bonn.  
Fräulein Metz aus Kirn a. d. Nahe.

Gräfin Charlotte v. Plettenberg-Lenhausen aus  
Hovestadt (Westf.).  
Herr Salomon aus Groningen.  
Fräulein Schmid aus Hamburg.  
Frau Dannenbaum aus Krefeld.  
Herr Peters aus Lubeck.  
Herr Dümmler aus Köln.  
Frau v. Bassewitz aus Fuchshöfen (Ostpr.).

## Holzversteigerung.

Freitag, den 20. d. Mts., morgens 10 Uhr  
werden in den Gräflichen Forstorten Safferberg und  
Wolfsdell versteigert:

22 Kiefern-Nutzholzf. v. 38,84 Fstn.  
4 Kottanen " v. 3,20 "  
1 Birken " v. 0,40 "  
15 Eichen- u. Birkenstg. 1.-3. Kl.  
40 rm Buchen- Scheit- und Knüppel.  
2300 = meist Plätterwollen.

Nassau, den 14. Februar 1914.

Gräflich v. d. Groeben'sche Rentei.

L. K.

## M.-G.-B., „Liederkränz“ Nassau.

Begründet 1877.



Fastnachtsonntag, 22. Februar  
1914, abends 8 Uhr 11 Min.,  
findet in den närrisch-dekorierten  
Räumen des „Nassauer Hof“  
(Fischbach) unser diesjähriger  
großer humoristischer,  
karnevalistischer

## Preis-Maskenball

statt. Zur Verteilung gelangen  
4 Damen- und 4 Herren-Preise.

Hierzu wird bemerkt, daß Masken, welche auf Preise  
reflektieren, ständig von 9<sup>1/2</sup>—11 Uhr anwesend sein müssen.  
Nach der Demaskierung findet die Verlosung einer silbernen  
Damenuhr statt.

### Programm:

1. Eröffnungsmarsch.
2. Einzug des närrischen Komitees.
3. Begrüßung des Oberschöden.
4. Auftreten der Hochschule auf 3 Pferden. (Vorführung aus dem Zirkus Carré).
5. Auftreten der Hauskapelle unter persönlicher Leitung des Dirigenten Taktvoll.
6. Bittenvortrag des originellen Nassauer Dinkels (Bieriche).
7. Die stummen Thronbewerber Albanien.
8. Verschiedenes.

Zwischen den einzelnen Vorträgen findet Tanz statt.

Die Preise sind von Donnerstag ab in dem Schaufenster  
des Herrn Fridolin Schneider ausgestellt.

Eintrittspreis pro Person 50 Pfg. für Masken und  
Nichtmasken. Maskenkarten für Mitglieder sind beim Kas-  
sierer Herrn Chr. Schwarz zu haben.

Vorverkauf von Karten sind bei den Herren Gastwirt  
Fischbach und Friseur Schneider zu haben.

Karnevalistische Abzeichen sind an der Kasse zu haben.

Hierzu laden wir unsere verehrten Ehren- und inaktiven  
Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins freund-  
lichst ein.

Das närrische Komitee.



## Turngemeinde Nassau.

Von Sonntag, 22. bis Montag, 23. Februar  
im Saalbau „Zur Krone“:

## Grosser karnevalistischer Rummel- Preis-Maskenball.

Demaskierung Punkt 10 Uhr. Masken müssen von 9 Uhr  
ab anwesend sein.

Anschließend grosses humoristisches

## Turnfest.

Festordnung:

1. Abholen der Festmusik durch den Empfangsausschuss.
2. Zapfenstreich.
3. Empfang der auswärtigen Turner.
4. Turnerische Vorführungen.
5. Einzug der Damenriege.
6. Turnen der Damenriege und Gruppenbilder.
7. Auftreten der beiden Preisbeger.
8. Aufstellung des Festzuges, Festrede.
9. Teilung des Ueberflusses.
10. Verlosung einer Damenuhr.

Zwischen den einzelnen Nummern Tanz.

Eintrittskarten: Im Vorverkauf à Person 75 Pfg.  
An der Abendkasse à Person 1.— Mk.

Vorverkauf bei Herren Kaufmann J. W. Kuhn, Friseur  
Kürsten, Kaufmann R. Buch. Maskenkarten 50 Pfg. zu  
haben bei Turnwart Herrn J. Blank.

Karnevalistische Abzeichen sind an der Kasse zu lösen. —  
Kasseneröffnung 7<sup>1/2</sup> Uhr.

Die Ehren- und inaktiven Mitglieder sind höflichst ein-  
geladen.



## Zum Karneval

empfehle:

Samte, Parlatane, Blumen, Bänder,  
Borden, Münzen, Flitter, Orden,  
Larven, Fächer, Anzüge, Dominos  
u. Kopfbedeckungen, auch leihweise.

P. Unverzagt, Nassau.



## Sür Fastnacht

empfehle:

Satin in allen Farben, Gold und Silber-  
litze, Cressen, Besätze, Handschuhe,  
Strümpfe, Kopfbedeckungen und Fastnachtshüte,  
(auch zum Verleihen).

M. Goldschmidt, Nassau.

Bitte, die Auslagen in meinen Schaufenstern beachten zu wollen.

## Feinste Apfelsinen!

Große Valencia, Std. 5 Pfg., 10 Std. 45 Pfg.,  
Extra-große Valencia, Std. 7 Pfg., 10 Std. 60 Pfg.,  
Große Murcia-Blut, Std. 10 Pfg., 10 Std. 90 Pfg.

J. W. Kuhn, Nassau.



Kopfwaschen  
und  
Damenfrisier-  
Geschäft.

Fräulein  
Johanna Christmann  
Ackerweg 2.



Extra billiges Zinkwaren, solange der  
Angebot in Vorrat reicht.

Ovale Wannen verzinkt 36 Ztm. 85 Pfg., 40  
Ztm. 1.25 Mk., 44 Ztm.  
1.48 Mk., 48 Ztm. 1.85 Mk., 52 Ztm. 2.20 Mk., 56 Ztm.  
2.65 Mk., 60 Ztm. 3.05 Mk., 65 Ztm. 3.60 Mk., 70 Ztm.  
4.10 Mk., 75 Ztm. 4.75 Mk., 80 Ztm. 5.50 Mk., 85 Ztm.  
6.20 Mk.

Berzinkte Waschkessel mit Deckel 32 Ztm.  
2.20 Mk.,  
34 Ztm. 2.45 Mk., 36 Ztm. 2.60 Mk., 38 Ztm. 3.05 Mk.,  
40 Ztm. 3.35 Mk., 42 Ztm. 3.70 Mk.

Berzinkte Eimer 28 Ztm. 80 Pfg., 30 Ztm. 90 Pfg.,  
32 Ztm. 1.10 Mk.

Man komme, sehe und staune!

Albert Rosenthal, Nassau.

5 Liter-Füllung:

Exportbier  
und

Deutschi-Pilsener  
(frei Haus).

Löwenbrauerei-  
Ausschank.

Roester-Globus-Selbst-Schänker  
Anerkannt beste  
Siphon-Biere



## 2000 Stück fortierte Schürzen!

Neuheiten in allen Facons!

Fierschürzen, Reformschürzen, Trägerschürzen,  
Hausschürzen, Kinderschürzen, Aermelschürzen  
zu staunend billigen Preisen.

Schürzen, per Stück 90 Pfennig. 2  
1 Posten farbiger, 120 Ztm. breiter Schürzendruck,  
1 großer Posten Untertaillen, Stickerartikel etc.  
Zirka 3000 Stück abgefahne Haarbänder  
zu enorm billigen Preisen.

Albert Rosenthal, Nassau.

## Kranken- u. Sterbefälle Nassau.

Samstag, den 21. Februar, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr in der  
Gastwirtschaft „Zum Kaltbachtal“ (Chr. Biskator):

## General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage pro 1912 und 1913.
2. Mitteilungen.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird ersucht.  
Nassau, den 10. Februar 1914.

Der Vorstand.

## Verdionierungs-Verein Bad Nassau.

## Haupt-Versammlung

am Freitag, den 27. Februar d. J., abends  
8<sup>1/2</sup> Uhr in der „Krone“.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung 1913.
3. Eintragung des Vereins in das Vereinsregister.  
Festsetzung neuer Satzungen.
4. Haushaltsplan für 1914.
5. Anlage eines Luftbades.
6. Neuwahl des Vorstandes.
7. Anträge und Anregungen.

Etwasige Anträge sind gemäß § 10 der Satzungen dem  
Vorstand, Herrn Obersförster Müller, bis zum 17. Februar  
1914 einzureichen.

Der Vorstand.

## Nähmaschinen

aller Systeme

zu äußerst billigen Preisen; fernst

Erfagteile

empfeht

Jak. Grünebaum

Nassau.



Wäsche  
weiche ein in  
Henkel's  
Bleich-Soda.



Schöne neue  
Masken-  
Anzüge

zu verleihen.  
Theod. Krämer,  
Ackerweg 4.

Schöne Damen-  
Masken-Kostüme,  
von 3 Mark an zu verkaufen.  
Wo? Sagt die Expedition.

Für Maskenbälle!  
Hübsche Tanzstücke  
in geschmackvoller Auswahl.  
S. Löwenberg, Nassau.

Garantiert reiner  
Bienenhonig  
empfeht  
Drogerie Trombetta.

Ein schönes, möbliertes  
Zimmer  
zu vermieten.  
H. Hermes, Nassau.  
Römerstr. 4.

Schöne Pappartons  
Gefeschteln,  
per Stück 3 und 5 Pf.  
August Hermant.

## Bahlsen-Reks

Albert-Leibniz  
und Milchkeks.

Drogerie Trombetta

## Flechten

akt. u. trockene Schuppenflechte,  
skroph. Ekzema, Hautausschläge,  
offene Füße

Belnschäden, Beinschwüre, Aden-  
beine, böse Finger, alte Wunden  
sind oft sehr hartnäckig;  
wer bisher vergeblich hoffte  
gehelt zu werden, mache noch einen  
Versuch mit der besten bewährten

## Rino-Salbe

bei von schädlichen Bestandteilen.  
Dose Mark 1,15 u. 2,25.  
Dankschreiben geben täglich ein.  
Zusammensetzung: Wachs, Öl,  
Terpentin je 25,0, Birkenteer 2,5,  
Eigru 20,0, Salicyl. Bors. je 1,0.  
Nur echt in Originalpackung  
weiß-grün-rot und mit Firma  
Schubert & Co., Weinbilla-Dresden.  
Fälschungen weisen man zurück.  
Zu haben in den Apotheken.

Täglich frische

Echte Amerikanische  
Frucht-Kuchen,

hochfein, groß und billig.  
per Stück 50 Pf.

Konditorei und Bäckerei  
Aug. Hermant.

## Antisual,

bestes Radikalmittel gegen die  
Blutlaus, zu haben bei

H. Hermes, Nassau.

## Mädchen,

das selbständig kochen kann,  
sucht zum 1. März

Fr. Dr. Muthmann.